

| Rollende Gefriertruhen

In der Hochsaison trägt jedes zweite Wohnmobil auf norwegischen Straßen ein deutsches Kennzeichen. Die Reise im Campingbus gilt als ideale Art, Skandinavien zu bereisen: Man ist unabhängig, spart Hotel- und Restaurantkosten, kann an den schönsten Stellen anhalten und übernachten. (Wildcampen mit Wohnwagen ist zwar verboten, aber das interessiert die wenigsten Urlauber.) Der Nachteil dieser Urlaubsart, den manche vielleicht gar nicht als so schrecklich nachteilig empfinden, ist, dass man sich gleichsam in einer Taucherglocke durch das Land bewegt. Man spricht deutsch, isst deutsch, liest deutsch, denkt deutsch und trifft nur selten auf die harte Realität des unvertrauten Landes. Der Kontakt zu Einheimischen bleibt auf ausländererprobte Norweger wie Tankwarte, Lebensmittelladenbesitzer und Museumseintrittskartenverkäufer begrenzt.

Die meisten dieser friedlich vor sich hin fahrenden Deutschen wären (hoffentlich) entsetzt, wenn sie wüssten, was die, mit denen sie keine Berührung haben, beim Anblick ihres Wagens denken: schon wieder ein Deutscher im Wohnwagen. Alle gleich. Blockieren den Verkehr und ruinieren unsere Straßen. Kaufen nichts, weil sie die Karre voller Konservendosen haben. Bleiben über Nacht stehen, wo es ihnen passt, obwohl sie mit ihrem Wohnmobil überhaupt nicht wild campen dürfen. Müssen auch noch im Zelt schlafen, weil sie den Wohnwagen zu einer rollenden Gefriertruhe umgebaut haben. Fischen unsere Flüsse leer und brausen mit dem Fang nach Hause. Nicht ohne uns zuvor ihre leeren Konservendosen in die Landschaft geworfen zu haben.

Nun denn: Schon 1971 riet ein deutscher Reiseführer dem Norwegentouristen, er möge sich von daheim Proviant mitnehmen, »vor allem Fleischkonserven, da Fleisch und Wurstwaren außerordentlich teuer sind«. Wie sich das mit den Gefriertruhen verhält, kann nur beurteilen, wer regelmäßig in